

Zeitschrift: Collage : Zeitschrift für Raumentwicklung = périodique du développement territorial = periodico di sviluppo territoriale

Herausgeber: Fédération suisse des urbanistes = Fachverband Schweizer Raumplaner

Band: - (1999)

Heft: 3

Artikel: Zur unendlichen Geschichte eines Steges an der Aare

Autor: Küng. Martin

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-957735>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zur unendlichen Geschichte eines Steges an der Aare

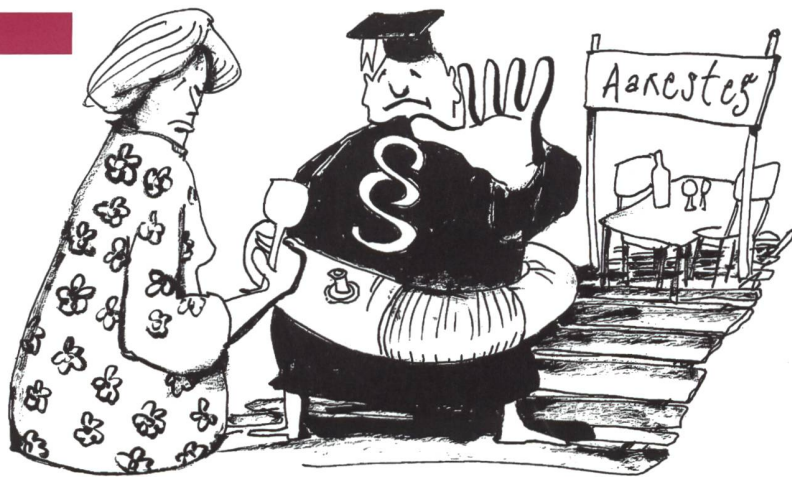


Illustration:
Martin Küng

9. September 1999

Planen ist ein Prozess. Betrachtungen wie im vorhergehenden Artikel werden durch aktuelle Ereignisse immer wieder in Frage gestellt. Auch die augenblickliche Situation ist eine Momentaufnahme. Zwar stösst die Idee der P.A.F. Solothurn, die Aare der Bevölkerung stärker zugänglich zu machen auf weit stärkeres Echo als erwartet. Sogar die Regierung ist erstaunt, welche Resonanz ihre Reaktion auslöste, aber es ist nicht nur ein positives Echo. Sinnliches scheitert, wahrscheinlich weil es ungewohntes Denken zeigt, an der harten Realität, die sich vor allem an Fakten orientiert, wie Finanzierung, Rentabilität und juristische Überlegungen und politisches Kalkül. Die Annahme, dass Wasser, Wellen, Wind sich nicht politisch einordnen lassen, ist falsch. Die Verselbstständigung der Idee, die Konkretisierung durch eine Plattform auf der Aare, auf der auch etwas gegessen und getrunken werden kann durch die direkt angrenzenden Restaurants, Cafés und Läden «Lebendige Landhausquai GmbH», bedeutete das aus. Die Privatinitiative erleichterte zwar die Finanzierung, etwas, das der Gemeinderat der Stadt wünschte, führte aber auch zu einer Kommerzialisierung der Aare, etwas, das der Kanton ablehnte. Da der Kanton die Oberhoheit über die Aare hat, braucht es eine regierungsrätliche Konzession. Das harte «Nein» war deshalb nicht überraschend. Man fürchtete ein Präjudiz. Wie wahr: Im Kielwasser des Landhaussteges wollte schon das Gastroschiff Fitzcarraldo in Olten vor Anker gehen.

War das «Nein» nicht überraschend, so wirbelte es doch viel Staub auf. Die Neue Mittelland

Zeitung titelte auf ihrer Fronseite: «In Paragrafen ertrunken» und initiierte eine Umfrage. Über 700 SolthurnerInnen nahmen daran teil. Über 608 der Antwortenden äusserten sich positiv zur öffentlichen Zugänglichkeit der Aare und davon zwei Drittel für ein Aarebeizli.

Die Abstimmung konnte per Internet oder Telefon gemacht werden. Bei den Internetabstimmenden, ich vermute eher die Jüngeren, war die Zahl der Befürworter der Zugänglichkeit wesentlich höher – über 80%. Sie standen aber die Kommerzialisierung eher skeptisch gegenüber – immerhin noch über 60%.

Gleichzeitig fand ein Protestkonzert für den Aaresteg mit der Gruppe «Funktion» statt. Es darf aber nicht verschwiegen werden, und die aufmerksame LeserIn hat es bereits gemerkt: Nur ein Teil der Bevölkerung und demgemäss des Gemeinderates war für den Aaresteg. Das juristisch begründete «Nein» des Regierungsrates kam deshalb für manche gar nicht so ungelegen. Man befürchtete, dass dieser Steg vor allem von den Jugendlichen genutzt wird, mit denen man schon Schwierigkeiten auf der St. Ursen Treppe hatte. Man fürchtete sich vor Unrat, Gegröle, in die Aare Plumpsende und letztendlich vor rechtlichen und finanziellen Konsequenzen für die Stadt.

Im Gemeinderat wurden die im Finanzplan bereits vorgesehenen Finanzierungskosten durch Stichentscheid des Stadtpräsidenten wieder gestrichen. Vorher hatte allerdings die Regierung ein Einlenken signalisiert. Sie wollte ein Nutzungskonzept Aareraum mit den beteiligten Städten erstellen, das klarstellt, wo der Aareraum für Erlebnisgastronomie und/oder für Erholungsnutzung geeignet ist und wo nicht.

Eine versöhnliche Geste kam auch aus dem Gemeinderat. Ein Planungskredit von Fr. 50'000 zur Prüfung von Alternativen für den Steg wurde im Finanzplan aufgenommen.

Die «Lebendige Landhausquai GmbH» stellte darauf hin aber ihre Finanzierungskampagne ein. So wurde die Aare doch noch zum Politikum. Die Neue Mittellandzeitung stellte fest:

«Aber der Virus des «Flussfiebers» ist in viele Köpfe eingepflegt. Sie haben das Potenzial des Aareufers erkannt. Vielleicht bewirkt dies doch noch den Effort eines (privaten?) Solothurns für die «Riviera 2000»? ...»

Hoffen wir es. ■

► Karin R. Lischner,
Architektin und
Stadtplanerin, Solothurn